

KÄRNTEN
DOKUMENTATION 2017 **BAND 33**

Dialog und Kultur, Beiträge zum Europäischen
Volksgruppenkongress 2016 und Sonderthemen

BRUNO BIFFL VALENTIN INZKO BENJAMIN JOZSA ALEXANDER
JEDEN URSULA PLASSNIK MIROSLAV POLZER LORANT
VINCZE ALDISIA WÖRGETTER PETER PRITZ HANS KLEIN ASTRID
LIEBHAUSER RAPHAEL SCHMID BERT LUDGAR JOSEF MARKETZ
CHRISTIAN EILE ESAD MEMIC
HEINZ PIEHLER IGOR PUCKER
PETER PUSEHNIG WOLFGANG N. BEHNER MANFRED SAUER
ALDIS SCHWARZ HUBERT STUTTER ALEXANDER VAN DER BELLEN
VAL VOYK IHOR ZHALOBA
DUBRUV BIFFL VALENTIN INZKO
BRUNO BIFFL VALENTIN INZKO
BENJAMIN JOZSA ALEXANDER
MIROSLAV POLZER LORANT
VINCZE ALDISIA WÖRGETTER
PETER PRITZ HANS KLEIN
ASTRID LIEBHAUSER
RAPHAEL SCHMID
BERT LUDGAR JOSEF MARKETZ
CHRISTIAN EILE ESAD MEMIC
HEINZ PIEHLER IGOR PUCKER
PETER PUSEHNIG WOLFGANG
N. BEHNER MANFRED SAUER
ALDIS SCHWARZ HUBERT
STUTTER ALEXANDER VAN DER BELLEN
VAL VOYK IHOR ZHALOBA

Das Volksgruppenbüro beim Amt der Kärntner Landesregierung veranstaltet seit 1990 jährlich den Europäischen Volksgruppenkongress. Dieser ist eine Plattform, um Themen und Fragestellungen mit Volksgruppenbezug erörtern und diskutieren zu können.

Mit der Reihe „Kärnten Dokumentation“ werden Beiträge nationaler und internationaler Fachleute schriftlich festgehalten. Die Bände dienen einem interessierten Publikum als Nachschlagewerke und sind ein zeithistorisches Produkt des Landes Kärnten.

ISBN 3-901258-24-8



Band 33
KÄRNTEN DOKUMENTATION

Dialog und Kultur.
Beiträge zum
Europäischen Volksgruppenkongress 2016
und
Sonderthemen

© Land Kärnten
 Amt der Kärntner Landesregierung
 Abteilung 1 – Landesamtsdirektion
 Volksgruppenbüro
 Bahnhofplatz 5, 9020 Klagenfurt am Wörthersee
 Grafische Umsetzung und Layout: Alice Burger Grafik+Typografie, Klagenfurt
 Druck: Christian Theiss GmbH, 9431 St. Stefan im Lavanttal



Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

Die inhaltliche Verantwortung liegt ausschließlich bei den Autoren

ISBN 3-901258-24-8

Klagenfurt am Wörthersee 2017

Inhalt

| | |
|---|----|
| Gudrun Biffi Migrantische ethnische Minderheiten und Volksgruppen – Dilemma für die Gleichbehandlungspolitik | 11 |
| Valentin Inzko Volksgruppen und Mehrfachidentität, Chancen und Potentiale für Kärnten | 20 |
| Benjamin Józsa Hoffnungsträger oder Auslaufmodell? Gedanken zur Zukunft der Rumäniendeutschen | 24 |
| Alexander Mirescu Past Successes, Current Challenges, Shifting Trends: Comparative Perspectives on Identity, Immigration and Integration in Europe and the United States | 30 |
| Ursula Plassnik Haben europäische Werte eine Zukunft? | 42 |
| Miroslav Polzer Globale Herausforderungen, gesellschaftlicher Wandel und Innovation im Alpen-Adria-Raum | 45 |
| Loránt Vincze Shaping Identities: From Local Ethnic Identity towards European Citizenship | 53 |
| Aloisia Wörgetter Chancen und Herausforderungen im interkulturellen Dialog: Die Arbeit der Task Force Dialog der Kulturen im BMEIA | 59 |

Sonderthemen

Peter Fritz
Überlegungen zu einer Landesausstellung in Kärnten 2020 –
ein „work in progress“ 68

Hans Klein
Offener Brief an Dr. Martin Luther aus Anlass des Gedenkens
an die Reformation vor 500 Jahren 76

Astrid Liebhauser/Raphael Schmid
Kinderschutz als multiprofessionelle Herausforderung und Verantwortung 83

Engelbert Logar
Wann und wie hat sich das volkstümliche fünfstimmige Singen
in Kärnten entwickelt? 90

Josef Marketz/Christian Eile
Die Integrationsarbeit der Caritas – zur gegenwärtigen Situation 101

Esad Memić
Islam in Kärnten – Zahlen, Daten und Fakten 105

Heinz Pichler
Menschlichkeit müsse zur Normalität werden
Der Menschenrechtspreis des Landes Kärnten wurde im Jahr 2016 dem
„Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung“ zuerkannt –
eine Nachbetrachtung 115

Igor Pucker
Landesmuseum für Kärnten
Eine Zukunftsvision auf dem Weg der Realisierung 121

Udo Peter Puschnig
Protestantismus und Demokratie! 131

Wolfgang H. Rehner
Leutselig, informiert und einfühlsam:
Erinnerungen an Leopold Guggenberger 134

Manfred Sauer
Freiheit und Verantwortung – 500 Jahre Protestantismus in Kärnten 136

Alois Schwarz
Reformationsgedenken im Zeitalter der Ökumene 142

Hubert Stotter
Helfen als Auftrag – Menschen auf der Flucht Perspektiven schenken 147

Alexander Van der Bellen
Rede anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Slowenischen Gymnasiums
in Klagenfurt am 23. Mai 2017 153

Val Vovk
Špet na volitve! Koliko šteje moj glas v sodobni družbi
in kako z njim lahko krepim demokratični politični sistem? 155

Ihor Zhaloba
Macht und Gesellschaft in der postmaidanen Ukraine 157

Beiträge zum
XXVII. Europäischen Volksgruppenkongress
des Landes Kärnten 2016
am 18. November 2016 in Klagenfurt am Wörthersee

GLOBALISIERUNG: Fairplay für Volksgruppen?

Ihor Zhaloba*

Macht und Gesellschaft in der postmaidanen Ukraine

Die ersten Äußerungen, dass die Ukraine als Staat bald von der politischen Karte der Welt verschwinden solle, wurden schon am Anfang der 90er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts getätigt, also fast gleich nach den ersten Schritten zum Ausbau des Staates einer autochthonen europäischen Nation; nur ein enger Kreis von Wissenschaftlern und Intellektuellen wusste davon. Das bestätigen die ersten Berichte aus der Ukraine, die nicht besonders hoffnungsvoll waren: Die Ukraine entwickelt sich „mit rapider Geschwindigkeit zu einem gefährlich destabilisierenden Faktor auf dem Kontinent“ schrieb Wolfgang Koydl in seinem Artikel „Von Stabilität keine Rede“ in der „Süddeutschen Zeitung“ am 16. Juni 1993. Die Beurteilung der Bevölkerung der Ukraine als „träge und bestechlich“ (Brigitte Schulze, Eine Inszenierung von Demokratie, in: FAZ, 24. Juni 1994, S. 10) war auch scharf genug. Seitdem hat die Ukraine politische Krisen und zwei Maidane überlebt, hat einen Teil ihres souveränen Territoriums verloren, widersteht Russland in einem hybriden Krieg nach Außen und den eigenen Oligarchen im Inneren und wird am 24. August wie die letzten 25 Jahre ihren – 26. – Jahrestag der Unabhängigkeit feiern. Und unter solchen Umständen diskutiert man, ausländische Experten und Politiker wie auch ukrainische Kollegen und einfache Mitbürger, über die Reformen in der Ukraine, ihre Erfolge und Misserfolge. Und wie es in der Ukraine üblich ist, sind die Meinungen in den meisten Fällen extrem polar. Einerseits, von der Regierung und von ihren Propagandaagenten, gibt es siegreiche Berichte über enorme Erfolge der Reformen in der Ukraine. Bei den Äußerungen kennt man auch nicht immer Grenzen. Deswegen spricht man über die ukrainische Armee als eine der stärksten Armeen auf dem europäischen Kontinent. Oder die pompösen, typisch sowjetischen Feierlichkeiten anlässlich der Visafreiheit mit der EU, als ob dies der einzige Traum der einfachen Ukrainer war. Andererseits ist die Meinung sehr verbreitet, dass nichts geschehen ist, dass die Situation – die politische, wirtschaftliche, soziale – viel schlimmer geworden ist, als es vor dem zweiten Maidan war. Daraus wird die zwingende Schlussfolgerung abgeleitet, dass der zweite Maidan (oft als der Euromaidan oder Revolution der Würde genannt) ein Fehler oder eine Idee des Westens war, dass die Opfer, die schon gebracht wurden und die man weiter bringt, nutzlos, sinnlos und nicht notwendig waren/sind, weil es unmöglich ist, etwas in der Ukraine zu ändern. Das sind die polaren Ansichten. Was für mich besonders wichtig ist, ist, dass parallel zu diesen extremen, in den meisten Fällen rein propagandistischen oder manipulierten Äußerungen sich allmählich eine Fach-

* Dr. Ihor Zhaloba, Leiter des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen und Internationales Recht an der Kiewer Borys Hrinchenko Universität, Kiew, Ukraine

diskussion entwickelt, die ganz nüchtern ist und wo man versucht, eine Bilanz zu ziehen: Was haben wir 2014 gehabt, was geschah in diesen drei Jahren und was nicht, wenn nicht – warum, was haben wir jetzt und wie sollen wir weiter tun?

Ein paar ausgewählte Beispiele, die meiner Meinung nach sehr wichtig und markant für die heutige Ukraine sind:

1. Die Diskussionen über die ukrainische Regierung

Es gehört dazu, die Regierung zu kritisieren, zu beschimpfen und über sie zu jammern. Die heutige ukrainische Regierung tut das, was ihre Vorgänger auch getan hatten – sie lügt, sie manipuliert, sie bereichert sich. Es gibt aber einen wichtigen Unterschied zu den früheren Zeiten. Zum ersten Mal ist die ukrainische Regierung in der Situation eines belegten Brotes – von oben (von außen) üben die EU und die USA und westliche Institutionen wie der IWF, von denen die Ukraine abhängig ist, Druck aus. Und von unten drückt die ukrainische Zivilgesellschaft, die momentan zwar nicht stark genug ist, um eigene politische Alternativen zu schaffen, aber die im Stande ist, bestimmte Präferenzen durchzusetzen. Dabei ist es für alle klar, dass die postsowjetischen staatlichen Institutionen, von denen die meisten noch zur Zeit der UdSSR geschaffen wurden, nicht im Stande sind, wie die alten, die besonderen neuen Probleme und Herausforderungen der Ukraine zu bewältigen. Man merkt auch, dass zu den alten Erscheinungen wie der starken Bürokratisierung und der Korruption auch eine große Deprofessionalisierung kam. Es betrifft alle staatlichen Institutionen vom Parlament bis zur Regierung und dem Präsidentenamt. Es ist aber ein Teil des breiteren gesellschaftlichen Problems – die Deprofessionalisierung betrifft jetzt auch die Bildung, die Wissenschaft, das Gerichtssystem, die Polizei etc.

Die ersten Versuche, die Vertreter der Zivilgesellschaft in die Machtorgane zu inkorporieren, waren nur zum Teil erfolgreich – das alte System hat sie abgelehnt. Jetzt stellt man die Frage breiter – sollte man weitere Versuche machen, staatliche Organe nach westlichem Vorbild zu schaffen oder sollte man zu einem neuen Typ des Staates kommen, wie es z. B. die gesellschaftliche Plattform „Charter of Future“ vorschlägt oder der ukrainische Philosoph Serhij Dazjuk propagiert.

Und trotzdem wurden in der Ukraine in den zurückliegenden drei Jahren Reformen durchgeführt. 2013 waren die Erwartungen hoch, dass wir diesmal die nötigen Reformen schnell und radikal durchdrücken werden. Man meinte, dass alle Voraussetzungen dazu vorhanden sind – die hohe Bereitschaft der Gesellschaft zu Reformen, der neue Präsident, der zum ersten Mal im ersten Wahlgang von der ganzen Ukraine gewählt wurde, die starke westliche Hilfe. Die Experten der Nichtregierungsorganisation „Reanimation Package of Reforms“ (RPR), die im März 2014 gegründet wurde, haben im März 2017 im Magazin „Nowoje Wremja“ (Neue

Zeit) eine Bilanz gezogen, was ihnen und dem Land in diesen drei Jahren gelungen ist. Nach ihren Schätzungen gehören zu den wichtigsten Erfolgen der Ukraine:

- Stärkung der Streitkräfte der Ukraine als vorrangige Notwendigkeit für ein Land, das unter einer äußeren Aggression leidet
- Stabilisierung der makroökonomischen Lage; ein Staatsbankrott und eine Inflationsspirale wurden verhindert
- Schaffung des Nationalen Anti-Korruptions-Büros der Ukraine (NABU), der Nationalen Agentur zur Verhütung von Korruption (NASK) und der Sonderstaatsanwaltschaft für Korruptionsbekämpfung (SAP) als Chance für einen Systemwechsel
- Einführung des elektronischen Systems für das öffentliche Beschaffungswesen „ProZorro“
- Einführung der elektronischen Einkommens- und Vermögenserklärung für Staatsdiener „E-Declaration“; es gibt jetzt mehr Informationen. Unterschlagung ist nun viel schwieriger geworden
- Eine unbestrittene Leistung ist die Unabhängigkeit der Ukraine von russischem Gas. Über viele Jahre wurde den Ukrainern gesagt, das sei unmöglich
- Die Korruption bei der Straßenpolizei ist verschwunden. Das ist ein erstaunliches Ergebnis, das die Erwartungen deutlich übertroffen hat
- Ausgetrocknet wurde die massivste politische Korruption, und zwar die Machenschaften mit unterschiedlichen Gaspreisen für verschiedene Kunden
- Gestartet wurde die Reform einer Dezentralisierung. Auf lokaler Ebene wurden Verbände von Gemeinden geschaffen, die eigene Finanzmittel erhalten
- Vereinfacht wurden die Gründung, aber auch Schließung von Firmen, sowie die Steuerverwaltung, unter anderem der Mehrwertsteuer

Dabei muss man verstehen, dass all diese Erfolge unter sehr schlechten Umständen erreicht wurden. Hier kann man der Einschätzung des Warschauer Zentrums für Osteuropastudien folgen, die von den renommierten deutschen Experten André Härtel und Andreas Umland in ihrem Artikel zitiert wurde, dass die derzeit stattfindende „ukrainische Modernisierung angesichts der Größe des Landes und des Ausmaßes der existierenden Probleme beispiellos im postsowjetischen

Raum [ist]. Die Ukraine steht vor der Herausforderung, fast alle Schlüsselbereiche ihres Staatswesens reformieren zu müssen. Der Hintergrund, vor dem die Reformen stattfinden – der Krieg mit Russland, der darauf abzielt, einen Erfolg der Modernisierung der Ukraine zu verhindern, sowie die tiefe ökonomische Krise des Landes – ist extrem unvorteilhaft.“

Deswegen kann man verstehen, dass die Experten der RPR auf die zehn größten Misserfolge bei den Reformen hinweisen:

- Fehlen einer Strategie für die Wiedereingliederung der besetzten Gebiete im Osten der Ukraine sowie der von Russland annektierten Halbinsel Krim
- Starker Rückgang des Lebensstandards der Ukrainer, der nicht nur auf den Krieg und den Verlust von Territorium zurückzuführen ist, sondern auch auf Fehler der Regierung
- Fehlende Reform der Finanzbehörden und ein ineffektives Verhältnis zwischen Regierung und Wirtschaft
- Viele korrupte Machenschaften wurden nicht ausgetrocknet, sondern kamen unter die Kontrolle der neuen Regierung
- Nach wie vor gibt es Erpressung von Firmen durch Vertreter von Sicherheitsbehörden
- Personalpolitik, die auf Loyalität und nicht Professionalität basiert
- Fehlender Fortschritt beim Aufbau von Rechtsstaatlichkeit, keine effektive Aufklärung der Maidan-Verbrechen, politischer Druck auf unabhängige Organe, keine Reform der Polizei (mit Ausnahme der Straßenpolizei) sowie der Staatsanwaltschaft
- Fehlende Justizreform
- Mangelnde Bereitschaft, das Wahlgesetz zu ändern, um die politischen Eliten zu erneuern und die Politiker von Geldflüssen abzuschneiden
- Kein einziges großes Unternehmen wurde privatisiert

Die Verantwortung für all diese Misserfolge schob man auf die Regierung. Aber der heutige Diskurs zu dieser Frage in der Ukraine ist tiefer geworden. Dabei begreift man allmählich, dass alle Regierungen, die die Ukraine in den 26 Jah-

ren ihrer Unabhängigkeit gehabt hatte, auf ganz demokratische Weise gewählt wurden. Das bedeutet, dass jeder Ukrainer eine eigene Verantwortung für die Misserfolge und Erfolge des Landes hat. Es bedeutet nicht, dass die Regierung von ihrer Verantwortung befreit ist – im Gegenteil. Man spricht aber darüber, dass auch viele Menschen in diesen oligarchischen Organismus inkorporiert sind, sich ziemlich gut fühlen und Reformen irgendwo in anderen Bereichen wollen, aber nicht dort, wo sie sind.

2. Die Diskussionen über die Gesellschaft

Für alle Beobachter, die sich für die Ereignisse in der Ukraine interessieren, ist es unbestritten, dass die russische Aggression die ukrainische Gesellschaft konsolidiert hat. Zeichen dafür sind die Entstehung und Verbreitung einer starken freiwilligen Bewegung, einer neuen, gesellschaftlich aktiven Jugend und neuer und tätiger gesellschaftlicher Organisationen, die Druck auf die alten, konservativen, reformfeindlichen Eliten ausüben. Auch die Soziologie bestätigt gewisse Änderungstendenzen in der ukrainischen Gesellschaft: Die Ukrainer sind patriotischer geworden, ihre Unterstützung der Unabhängigkeit ist größer geworden, ihre Haltung zur EU ist besser geworden. Sogar mehr Ukrainer sind bereit, den möglichen Beitritt ihres Landes zur NATO zu unterstützen. Nach der Bereitschaft, ihr Land mit der Waffe zu verteidigen, stehen die Ukrainern am dritten Platz (nach den Finnen und Türken) in Europa – im Unterschied zu 20 % der Italiener, 21 % der Österreicher und 18 % der Deutschen sind dazu 62 % der Ukrainer bereit.

Die Haltung der Ukrainer zu staatlichen Institutionen der Russischen Föderation (dem Präsidenten, dem Parlament und der Regierung) hat sich auch radikal geändert – von der positiven zur negativen, obwohl das Verhältnis zu einfachen russischen Bürgern mehr positiv als negativ (28 % gegen 20 %) bleibt.

Sehr stark hat sich die Haltung der Ukrainer zu den russischen Medien geändert. Es ist dabei nicht nur die Rede vom Konsum der russischen Medienberichte, der gesunken ist, denn russische Sendungen sind im ukrainischen Kabelfernsehen verboten, obwohl russisches Fernsehen durch Satelliten und das Internet ganz zugänglich ist. Am wichtigsten ist, dass das Vertrauen zu russischen Medienquellen im Westen und im Zentrum der Ukraine gegen Null geht und nur ein kleiner Teil der Bevölkerung im Süden und im Osten der Ukraine – mehr im Osten als im Süden – Vertrauen in diese Medien hat.

Allmählich befreien sich die Ukrainer von dem sowjetischen Paternalismus. Die Bereitschaft, für ihre Zivilrechte einzutreten, ist heute höher als früher, was die Soziologie auch bestätigt: Seit dem Jahr 2011 bis zum Jahr 2015 ist die Zahl der ukrainischen Bürger, die bereit sind, mit einem Staatsmann, der ihre Rechte

verletzt, zu kämpfen, sogar vor Gericht zu gehen, um 4 bis 8 % höher geworden. Gleichzeitig ist die Zahl derer, die bereit wären, „inoffiziell zu verhandeln“, auf 3 % (von 7 bis 4 %) zurückgegangen, und auf 14 % ist die Zahl derer gesunken, die „nichts tun“ wollen.

Dabei bleibt die ukrainische Gesellschaft weiter ambivalent, was eine gleichzeitige Orientierung an sich gegenseitig ausschließenden Werten bedeutet. Zwei Beispiele dazu: 1) 90 % von den Befragten unterstützen die Unabhängigkeit der Ukraine, und gleichzeitig 30 % von denen haben eine Nostalgie nach der Sowjetunion; 2) bei der ukrainischen Bevölkerung sind die ukrainischen Parteien nicht beliebt. Nach den Antworten liegt der Grund dafür darin: 1) Alle Parteien vertreten die Interessen der finanziell-oligarchischen Gruppen und 2) sind sie von Oligarchen finanziert. Aber auf die Frage, ob die Menschen bereit sind, die Parteien, von denen sie genau wissen, dass sie ihre Interessen vertreten werden, aus eigenen Mitteln zu unterstützen, geben nur 10 % der Befragten eine positive Antwort.

3. Kurze Schlussfolgerung

Trotz der Erwartungen im Jahre 2014 will die heutige ukrainische Regierung weiter mit den Regeln spielen, statt nach Regeln zu spielen. Nach drei Jahren sieht man, dass die Reformen, die damals proklamiert wurden und zum Teil realisiert wurden, momentan gestoppt sind und man versucht, trotz der damaligen Versprechungen, sie heute zu bremsen. Besonders augenfällig ist es im Bereich der Korruptionsbekämpfung, wo bis heute kein Korruptionsgericht geschaffen wurde (nach der Verpflichtung der ukrainischen Regierung sollte sie es bis zum 15. Juni 2017 einrichten), und die neuen Antikorruptionsorgane, die ihre Tätigkeit ziemlich aktiv begonnen hatten, will man diskreditieren. Parallel gibt es Versuche, die öffentliche Meinung unter Kontrolle zu nehmen mit der Erklärung, dass während des Krieges an der Regierung keine Kritik geübt werden darf. (Es heißt: „Man darf das Boot nicht wiegen.“) Es ist ein gefährliches Verhalten, denn die meisten Soziologen sind der Meinung, dass ein dritter Maidan in der Ukraine auf keinen Fall friedlich sein könnte.

Literatur:

Drei Jahre Reformen in der Ukraine: Die zehn größten Erfolge und Misserfolge // <http://uacrisis.org/de/53538-10-key-achievements-10-failures>

Francis D., The Only Winning Strategy for Ukraine // <http://www.atlanticcouncil.org/blogs/ukrainealert/the-only-winning-strategy-for-ukraine>

Härtel A., Umland A., Die derzeitigen ukrainischen Reformen in ihrem gesellschaftlichen und internationalen Kontext // Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte. – 2016. – 20. Jg. – 2. Heft. – S. 99–110.

Motyl A. J., Twelve Myths about Change in Ukraine // <http://www.atlanticcouncil.org/blogs/ukrainealert/twelve-myths-about-change-in-ukraine>

Грицак Я. Україна секонд-хенду // <http://nv.ua/ukr/opinion/grytsak/ukrajina-sekond-hendu-1445733.html>

Грицак Я. Солодка контрреволюція // <http://nv.ua/ukr/opinion/grytsak/solodka-kontrrevoljutsija-1288921.html>

Дацюк С. Нова модель співжиття українців // <http://blogs.pravda.com.ua/authors/datsuk/5951fd9574178/>

Ірина Бекешкіна: Мирних майданів в Україні вже не буде, у людей на руках достатньо зброї // <https://apostrophe.ua/ua/article/politics/2017-01-09/irina-bekeshkina-mirnyih-maydanov-v-ukraine-uje-ne-budet-u-lyudey-na-rukah-dostatochno-orujija/9255>

Пасхавер О. Вибір долі // http://gazeta.dt.ua/internal/vibir-doli-241153_.html

Порошенко обрав „радикалів“. Facebook підтримав // <http://www.pravda.com.ua/columns/2017/06/30/7148184/>

Романюк Р., Кравець Р., Жартовська М. Перша „трійка“ Порошенка: криза управління та війни в оточенні президента // <http://www.pravda.com.ua/articles/2017/06/8/7146324/>

Суспільство після Євромайдану. Микола Рябчук vs Ярослав Грицак // <https://zbruc.eu/node/64655>